

rundschau magazin

Rundschau • Donnerstag, 27. September 2012

kultur · freizeit · boulevard

„Stiefkind“ St. Sebastian retten

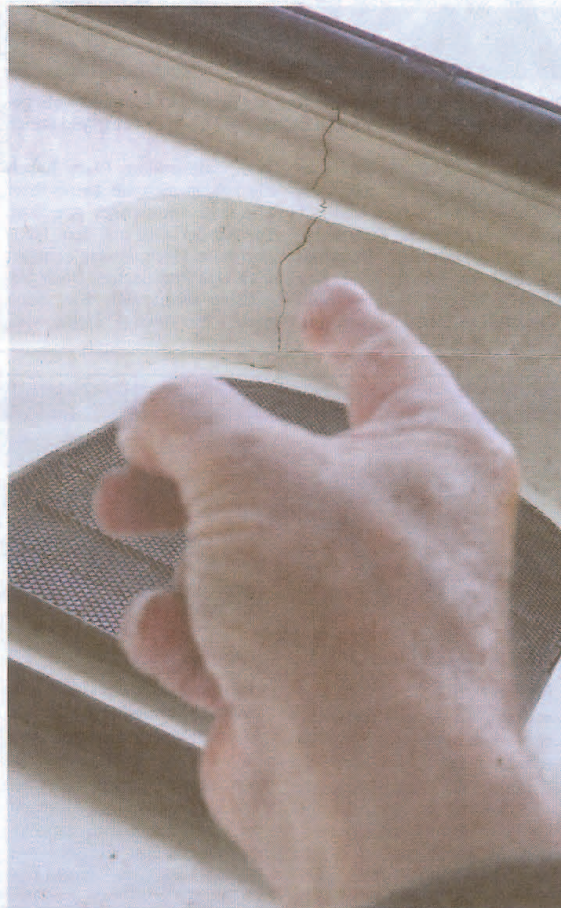
Die Kirche St. Sebastian fristet ein armseliges Dasein. Schäden sind unübersehbar. Eine Sanierung muss sein, sagen Förderer.

Von Ulla Britta Baumer

Weiden. Es geht nichts vorwärts mit der Sanierung der Kirche St. Sebastian, obwohl die verantwortlichen Kirchenväter längst Bescheid wüssten über die sichtbaren und unsichtbaren Mängel. So sehen das zumindest einige Förderer, unter ihnen Wolfgang Göldner und Werner Winzek. Beide befürchten unreparierbare Schäden, geschieht nicht bald „ein Wunder“ um das Weidener Stiefkind unter den katholischen Kirchen.

Schnelle Lösung

„Es müssen Prioritäten gesetzt werden“, fordert Göldner, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Weiden Mitte. Ihm und den Ruhestands-Mesner Werner Winzek geht es darum, schnell eine Lösung für eine Sanierung zu finden. Als einen der Gründe, warum alles so schleppend geht, befürchten sie den Wunsch einiger Pfarrgemeinderatsmitglieder in Weiden Ost, eine neue Kapelle zu bauen. In Weiden Ost pilgern die Gläubigen seit Jahrzehnten mangels geeignetem Gotteshaus zur Messe in den Pfarrsaal. 2011 seien Stimmen laut geworden, der Pfarrsaal sei dafür nicht mehr würdig



Der Riss in der Außenwand ist groß – und je länger man wartet, umso mehr könnte sich dieser Zustand verschlechtern. Foto: hgz

genug, berichtet Göldner. Dazu muss man wissen: Schon 2002 war eine neue Kapelle für Weiden Ost Gesprächsstoff, gebaut wurde damals aber nicht. Winzek und Göldner denken an die Fördergelder. Denn für beides – für eine Kapelle und für die Sanierung von St. Sebastian – sei

es gewiss nicht ausreichend Mittel vorhanden. Deshalb dieses Stillschweigen um die Sanierung von St. Sebastian, mutmaßen die zwei Weidener.

Es sei aber eine Schande, wie schön alle anderen Kirchen in Weiden und auch auf dem Land daher kämen. Innen und außen

renoviert sind diese stolzen Wahrzeichen des katholischen Bayerns. Nur St. Sebastian friste weiter ein trauriges Dasein und käme fast schon zu schäbig daher mitten in der Stadt. Dabei habe das Landesamt für Denkmalpflege für die Kirche bereits dringenden Handlungsbedarf gemeldet. Bisher ist zumindest keine Gefahr im Verzug wegen der Schäden: In St. Sebastian werden Messen und Hochzeiten abgehalten. Aber wie lange noch? Dabei gebe es viele Gönner, die ihren finanziellen und ideellen Anteil für St. Sebastian leisten möchten, weiß Winzek. Nur ist alles erst möglich, wenn das Bistum grünes Licht für die Sanierung gibt.

Kapelle in der Kritik

„Seien wir ehrlich: Braucht Weiden tatsächlich eine weitere neue Kapelle?“, stellt Göldner eine Frage in den Raum, die viele denken, aber kaum jemand öffentlich auszusprechen wagt. Verständlich – wer möchte Ärger mit jenen, welchen der Neubau in Weidens Osten ans Herz gewachsen ist? Zumal die große räumliche Entfernung zwischen St. Sebastian und der geplanten Kapelle eine Verbindung eigentlich ausschließt – wären da nicht die besagten Fördergelder. Göldner hat außerdem in Erfahrung gebracht, dass die Kirchengänger in Weiden Ost weiterhin mit der Pfarrsaallösung zufrieden sein sollen.

Warum also neu bauen, wenn es doch zudem in Weiden für die Katholiken 20 Gotteshäuser und nahezu zehn Kapellen schon gibt? Viel wichtiger erscheint es Wolfgang Göldner und Werner Winzek hier, erst einmal St. Sebastian zu helfen, dem Stiefkind.